

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 5. Dezember.

Aus dem Stadtparlament.

Warme Töne sozialen Empfindens erklangen gestern in unserm Stadterordnetenkollegium. Die hüttesten Arbeiter, die jederzeit mit der Aufnahme, der ihre Wünsche begegnen. Schon der Petitionsauschuss hatte sich den Klagen der Leute wohlwollend angenommen; er war bemüht gewesen, sich über die Lohnverhältnisse ein klares, ins Detail gehendes Bild zu verschaffen, und als er auf Grund dieser Ziffern die Ueberzeugung erlangte, daß die Löhne nicht mehr getriggert sind, hatte er an seinem Teil alles getan, um Besserung in die Wege zu leiten. Sein Referent Herr Stv. Borges vertrat die Wünsche der Arbeiter mit großem Nachdruck, daß selbst die Sozialdemokraten sich damit zufriedener erklären mußten.

Der Referent hob ausdrücklich hervor, daß nach der Ueberzeugung des Petitionsauschusses die Stadt Halle hinsichtlich der Höhe dieser Löhne hinter der Privatindustrie so wohl wie hinter andern Städten, mit denen Halle zu vergleichen sei, zurückstehe. Deshalb müsse man dem Magistrat die Petitionen zur Berücksichtigung überweisen. Herr Stv. Knabe wehrte sich allerdings dagegen; er ist der Ansicht, daß die Kuratorien oder Deputationen der einzelnen Verwaltungsbetriebe schon aus eigenem Antriebe, aus selbstverständlichem Wohlwollen heraus die Löhne nachprüfen und aufbessern werden, wenn sich Unzulänglichkeiten zeigen. Das Kollegium in seiner großen Mehrheit folgte indes nicht seinen Ausführungen, sondern schloß sich der Ansicht des Petitionsauschusses an und überwies die Wünsche der Arbeiter dem Magistrat zur Berücksichtigung.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rixe hatte eingewendet, daß ein derartiger Beschluß, z. B. auf Einführung von Lohnskalen vom Plenum schon wiederholt gefaßt worden sei, aber stets hüttesten schließlich die Kuratorien abgelehnt; er deutete damit an, daß dem neuen Beschluß ein gleiches unfreundliches Schicksal zuteil werden dürfte. Diese Befürchtung hat gewiß nach den bisherigen Erfahrungen Berechtigung, dennoch — wir sind diesmal nicht so pessimistisch; wir glauben vielmehr, daß die Kuratorien, nachdem sich das Plenum so entschieden zugunsten der Arbeiter ausgesprochen hat, — man lese den ausführlichen Bericht im Morgenblatt — die Wünsche der Mehrheit besser respektieren.

Interessant war nebenbei die Feststellung, daß unser Elektrizitätswerk auch in der Frage der Löhne und der Lohnaufbesserung wieder als städtischer Mutterbetrieb gelten darf. Ein Lob, das man gern hört, zumal das Werk trotz dem erfreuliche, steigende Prosperität zeigt.

In der geschlossenen Sitzung wurde die Anstellung des Bureauadjuvanten Otto Seyer, des Bureaugehilfen Wilhelm Müller und des Polizeisekretärs Nr. 38, Paul Piepelt, genehmigt. Ferner stimmte man zu, daß der Gemeindevorstand Karl Krüskopf seinem Antrage entsprechend vom 1. April 1912 ab in den Ruhestand versetzt wird mit der ihm zustehenden Pension von jährlich 717 Mk.

Liberaler Versammlung.

Am gestrigen Montag fanden wieder zwei liberale Versammlungen statt. In Leberdorf hatten sich nachmittags verschiedene Wähler zusammengefunden, um den liberalen Reichstagskandidaten Herrn Kandidatenbesitzer Pfauisch kennen zu lernen. In längeren Ausführungen legte er sein Programm dar und entwickelte ein Bild von der vermordeten politischen Lage. Im Anschluß hieran ergab sich eine recht

interessante Aussprache zwischen einzelnen Wählern und Herrn Parteisekretär Schwiglin über Steuererhöhungen und wirtschaftspolitische Fragen.

Abends 7 Uhr wurde in Beesenlaublingen im Gasthof zur Linde eine von etwa 80 Personen besuchte Versammlung abgehalten. Auch hier zeichnete Herr Pfauisch sein Programm und seine Stellungnahme zu den rechten und linken Parteien. Staatsverwaltung, ein fester, über den Parteien stehendes Königtum, ein mächtiges Vaterland, Freiheit der Staatsbürger und gleiches Recht für alle seien seine Hauptforderungen. Herr Parteisekretär Schwiglin entwidmete die gegenwärtige Parteikonstellation und wies die Vermirrung der Konventionen, die sich bis in das Ende der sechziger Jahre erstreckten, ganz entschieden zurück. Besonders legte er dar, daß in jener Zeit die Heeresforderungen nicht reine Militäraufträge waren, sondern eng mit der Verfassung zusammenhängen und auf dem Boden der Verfassung ausgekämpft werden mußten. Unter dem vollen Verständnis der Anwesenden legte Herr Schwiglin die Steuerförmigkeit progressiverer Kreise dar. Die Gegenseitigkeit zur Sozialdemokratie, der Hauptgegnerin in diesem Wahlkreise, wurde durchaus gewürdigt.

Mit einer warmen Empfehlung des liberalen Kandidaten und der Bitte, jedermann möge am Wahltage seine Pflicht tun, fand die Versammlung ihr Ende.

Die hallischen Säle.

Im Anschluß an die Nachricht, daß nun auch noch die Thalia-Säle das gleiche Schicksal wie die Kaiseräle, welche bekanntlich aus sicherheitspolizeilichen Gründen geschlossen wurden, zu ereiden drohe, wird uns über die Größenmaße der hallischen Säle folgendes geschrieben:

Die Thalia-Säle rangieren in Bezug auf die Saalfläche an dritter, die Kaiseräle erst an vierter Stelle. Die größte Fläche hat der Saal des Zoologischen Gartens mit 489 qm aufzuweisen. Dazu kommen in den anschließenden beiden Gesellschaftszimmern weitere 119 qm; ferner kommt hinzu der Saal mit 37 qm und das dahinter gelegene große Vereinszimmer mit 132 qm. Der des Zoo fast gleich ist die Fläche des Saales der Saalischloßbrauerei mit 481 qm. Dem folgen: der Wintergarten mit 472 qm, die Thaliaäle mit 444 qm, die Kaiseräle mit 434 qm und das Neumarktschloßhäus mit 280 qm (letzteres ohne Königssaal).

Bankier Ernst und Anna Haackengier-Stiftung.

Am 2. Februar 1912 findet wieder eine Verteilung der Zinserrträge der „Bankier Ernst und Anna Haackengier-Stiftung“ statt. Außer verarmten Armen, welche unverschuldet in Not geraten sind (für welche das Statut aber besondere Bestimmungen getroffen hat), sollen die Zinserträge Künstlern und Künstlerinnen bzw. Kunsthandwerkern, zugute kommen. Berücksichtigt sollen vor allem werden: 1. tüchtige Opern-, Oratorien- und Konzertsänger und Sängerninnen; 2. auf dem Gebiete der Instrumentalmusik befähigte junge Leute; 3. begabte Maler und Malerinnen auf dem Gebiete der Delmalerei, der Landschafts-, Genre- und Porträtmalerei usw.; 4. talentvolle Bildhauer.

Die Bewerber müssen die Künstlerlaufbahn zu ihrem Lebensberuf erwählt und ihre wirkliche Befähigung für diese darzulegen haben.

Weiter sollen Interimistungen gewährt werden auch an solche junge Männer, welche sich auf dem Gebiete des Kunsthandwerks durch hervorragende künstlerische Leistungen hervorragen haben.

Voraussetzung der Gewährung von derartigen Stipendien ist, daß die Bewerber in dürftigen Verhältnissen lebend, wirklich der Beihilfe bedürftig, um ihr Talent nicht durch äußere Not verkümmern zu lassen. Weiter aber müssen sie a) Kinder hallischer Bürger sein, b) das 18. Lebensjahr überschritten haben, c) durch mindestens ein- oder zweijährigen Besuch von Konseratorien, Hochschulen, Akademien oder ähnlichen Ausbildungsinstituten oder auch durch Unterricht bei Privatlehrern oder Privatlehrern in ihren Studien mit Erfolg obgediegen haben. Möglichen sollen sie alle ihre Studien in Halle a. S. begonnen und hiesige Institute 2 bis 3 Jahre gewiss ihrer Ausbildung befaßt haben.

Am dem Vorstände eine einheitliche gründliche Prüfung der eingehenden Gesuche zu ermöglichen, ist von jedem Bewerber zunächst ein Fragebogen auszufüllen, welcher im Magistratsbüro C., Zimmer 30 des Wagggebäudes unentgeltlich verabfolgt wird. Bewerbungen werden nur bis zum 20. Dezember 1911 entgegengenommen. Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt. Degenerent der Stiftung ist Herr Stadtrat Dr. Tepekmann.

Zuspruch zu den Schullasten.

Eine wichtige Entscheidung.

Zus Oberverwaltungsgericht hatte über einen Rechtsstreit Entscheidung zu treffen, der zwischen Halle und Zwickau wegen einer Zuschußleistung aus § 53 des Kommunalabgabengesetzes schwebte; hiernach können Wohnortsgemeinden bekanntlich von Betriebsgemeinden einen angemessenen Zuschuß verlangen, wenn durch Personen, die in einer anderen Gemeinde im Betriebe von Werken, Ziegeleien, Fabriken oder Eisenbahnen beschäftigt werden und dieser Beschäftigung wegen in den Wohnortsgemeinden ausgezogen oder verbleiben sind, nachweisbare Mehrausgaben für Zwecke des öffentlichen Polizeiwesens, der öffentlichen Armenpflege oder für sonstige Zwecke erwachsen, welche im Verhältnis zu den ohne diese Personen für die erwähnten Werke notwendigen Gemeindeausgaben einen erheblichen Umfang erreichen und eine unbillige Mehrbelastung der Steuerpflichtigen herbeiführen. Das Oberverwaltungsgericht nimmt an, daß eine unbillige Mehrbelastung dann vorhanden ist, wenn die nach § 53 des Kommunalabgabengesetzes zu berechnenden Reiten mindestens ein Zehntel der gesamten Volksschulunterhaltungskosten ausmachen.

Zwintshöna forderte von Halle einen Zuschuß von 1419 Mark zu den Volksschullasten. Der Bezirksamtsauschuss billigte Zwintshöna 1397 Mk. zu; er berichtigte aber nicht die Vorteile, welche Zwintshöna durch den Eisenbahnstatus in Gestalt von Abgaben genöß. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Korrekturen auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksamtsauschuss zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, die Steuern des Hofes an Zwintshöna dürfen nicht unberücksichtigt bleiben; vielmehr erstreckt ein Teil der Gebäude- und Grundsteuer anrechnungsfähig. Auch Vorteile, die in der Steuerkraft zum Ausdruck kommen, seien zu berücksichtigen.

Das Tabakrauchen auf der Straße.

r. h. Wie man vor mehr als 100 Jahren seitens der hohen Obrigkeit über das Tabakrauchen auf der Straße dachte, davon gibt die nachstehende Bekanntmachung des Rates der Stadt Halle, Bd. 18ten Juli 1806, Kunde:

Verteuerung.

Wir müssen leider bemerken, daß das so unbillige als gefehrwidrige Tabakrauchen auf der Straße ohne alle Scheu wieder getrieben wird. Dieser nicht zu entschuldigende Anflug kann zugleich bei dem jeglichen Einfahren des Getriebes von den gefährlichsten Folgen seyn, um wie wir zu jedem rechtlichen Einwohner das Vertrauen haben, daß er sich dessen ohnehin enthalten werde; so wollen wir doch nochmals Jedermann davor warnen, mit der Öffnung; daß künftig ein jeder auf der Straße Rauchende nicht nur der Tabakspitze verlustig geben, sondern auch ein solcher Kontravent ohne Ansehen der Person noch außerdem mit 1 Rthlr. an Gelde, oder verhältnismäßigem Gefängnis bestraft werden wird.

Förderung geologischer Sammlungen an Schulen durch die Geologische Landesanstalt.

Zwecks Förderung des geologischen Unterrichts hat sich die Königlich Preussische Geologische Landesanstalt in hochherziger Weise bereit erklärt, Material für geologische Schulfammlungen an sämtliche preussischen Volksschulen abzugeben. Jede Sammlung enthält folgende Mineralien und Gesteine: a) Gesteine: 1. Eruptivgesteine: Granit, Porphyr, Basalt. 2. Metamorphe Gesteine: Gneis, Glimmerchiefer, Marmor. 3. Sedimentgesteine: Sandstein (weiß und rot), Konglomerat, Kalkstein (hell und dunkel), Kreide, Tonsteine, Ton, Lehm

Günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen

bietet sich in unserer Sonder-Abteilung für

Pelzwaren.

Damen-Pelzjacken Seal Kanin 65 M. bis 500 M. Seal Bisam

Damen-Pelzjacken Orenburger Murrel 110 M. bis 1000 M. Persianer Astrachan

Damen-Pelzmäntel Seal Kanin 250 M. bis 1500 M. Seal Bisam

Pelzgefütterte Engl. u. Tuch-Mäntel 39 M. bis 300 M.

— Pelzkragen — Pelzhäles — Pelzmuffen — Pelzhüte — Pelz-Baretts —

Alle Pelzarten in moderner Verarbeitung, Knaben- und Mädchen-Garnituren in Pelz- und Imitationen.

— Grosse Vorräte in Fellen zur Verarbeitung in der eigenen Kürschnerei lagernd. —

Sehr billige Preise.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstr. 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.

den ersten Gärten der Anlage unter Umständen sehr zu leiden haben. Es soll vom Verein eine Eingabe an die zuständige Behörde ergehen, um die Beirung der Abwässer in einen Kanal zu erreichen. Nach Ausgabe der Zeichnungen fanden noch allgemeine Aussprachen über technische und wirtschaftliche Gartenfragen statt.

Ober-Polik- und Telegraphen-Assistenten-Vereinigung, Ortsgruppe Halle. Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch, den 6. d. Mts., abends 9 Uhr statt.

Bienezüchterverein. Am Sonntag referierte Kaufmann Paul Jahn hier im Bienezüchterverein in Bauers Brauerei-Ausgang über „**Abblide auf das verfloßene Bienenjahr**“ und führte etwa folgendes aus: Das Jahr nahm einen guten Verlauf, die zweite Hälfte des April war hochsommerlich, die Auslegung der Baumstämme recht gut und viel versprechend, aber die folgende Zeit bis etwa Mitte Juli, mit ihren vielen kalten Nächten, der viel mit hartem Frost am 20. und 21. die Juniinsekten mit ihrer Fröhenheit, verlangsamten die Entwicklung der Wäcker und hemmten die Hoffnung auf ein reiches Honigjahr. Die dann folgende 8-wöchentliche Hitze und große Dürre wirkten höchst ungünstig auf die Vegetation und vernichtete einen großen Teil der Bienenanpflanzungen, so daß die Tracht zu einem frühen Abschluß kam. Es ist kein ganzes Hochjahr wie die drei Vorgänger geworden, es war aber auch nicht geeignet, die Fruchtbarkeit der Züchter zu heben.

Der Halle'sche Dienstbotenverein hat am Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Zintsgartenstr. 4. Hl. Schreder spricht über „Das neue Krankenversicherungsgesetz für Dienstboten“. Gäste sind willkommen.

Die Zusammenkunft ehemaliger Gnadauerinnen findet Mittwoch, den 6. Dezember, 3/4 Uhr, im Hotel Kronprinz (Evang. Vereinshaus), statt. Frühere Zöglinge anderer Bräutigamsgemeinden sind herzlich willkommen.

Grandelcher Junglingsverein an St. Ulrich (Weiter: Pastor seitlich). Die Weihnachtsfeier findet am kommenden Montag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr im großen Saale des Wintergartens statt. Ein sehr reichhaltiges Programm ist in Vorbereitung. Einladungskarten sind für Freunde und Gönner bei Herrn Pastor seitlich zu haben.

Bund Heimatschutz.

Landesverein für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg.

Am 1. Dezember fand unter dem Vorsitz des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Berningerode in Magdeburg im Saale zur Freundlichkeit eine Mitgliederversammlung des Landesvereins für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg des Bundes Heimatschutz statt. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht und den Kassenbericht entgegen, beschloß die vom Vorstand vorgelegten Satzungen und wählte den neuen Vorstand; dieser besteht aus dem Fürsten zu Stolberg-Berningerode als Vorsitzender, Landesbaurat Hiedes-Merseburg als stellvertretender Vorsitzender, Geh. Kommerzienrat Dr. Lehmann-Halle als Schatzmeister, Gerichtsassessor v. Hammer-Schulziora als Geschäftsführer sowie den Herren Juliusrat Junge-Weiskensels, Kammer- und Bauart Rübinger-Berningerode, Professor Mertens-Magdeburg, Professor Schröter-Weiskensels, Professor Schuppe-Rammberg-Saalitz, Regierungsassessor Frhr. v. Wilmowski-Marienberg, Architekt Gustav Wolff-Halle als Beisitzer. Ferner wurde ein

Ausschuß von 16 Mitgliedern gewählt. Als Ort der nächsten Mitgliederversammlung wurde Halle bestimmt.

Nach der Mitgliederversammlung hielt in öffentlicher Versammlung Regierungsassessor Frhr. v. Wilmowski einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Heimatschutzes. Seine maßvollen und doch eindringlichen Ausführungen waren getragen von einem tiefen Verständnis für die natürliche und geschichtlich gewordene Schönheit unserer Heimat und schilderten die mannigfachen Entstellungen, die unsere Heimat in den letzten Jahrzehnten durch eine allzu schnelle und adäquate moderne Entwicklung habe erleiden müssen und die ihr noch immer drohen, wenn auch Anlässe zur Besserung bereits zu spüren seien. Seinen Ausführungen wurde von der Versammlung lebhaft zugestimmt. Sie wurden ergänzt und veranschaulicht durch den darauf folgenden Vortragsreferat des Herrn Provinzialkonservators Landesbaurat Hiedes, der an der Hand eines ausgezeichneten Bildermaterials aus Stadt und Land zeigte, wie viele Schätze unberührt Schönheit unsere Regierungsbezirke noch besitzen und wie moderne Anlagen sehr wohl zweckmäßig und doch schön sein und in Uebereinstimmung mit dem bestehenden guten Altten und der Landschaft gebracht werden können. An der Hand von „Gegenbeispielen“ zeigte er, wieviel Schönheit leider schon unwiederbringlich verloren ist, und wie nicht gebaut werden dürfe. Sehr bemerkt und abschließend beproben wurde ein Zukunftsbild, auf dem zu sehen war, wie zur Orientierung der Luftschiffer ein schön gelegenes Schloß auf seinem Dache in riesigen Buchstaben und Zahlen ein Erkennungszeichen trug.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

In der letzten Sitzung hielt Herr Landwirtschaftslehrer Wuttke einen ausserordentlichen Vortrag über das „Mendel'sche Gesetz“ und seine praktische Anwendung, insbesondere in der Tierzucht. Die durch verschiedene Tabellen erläuterten Darlegungen gliederten sich in 3 Teile: 1. Das Mendel'sche Gesetz selbst. 2. Seine Bedeutung für die Züchtungslehre. 3. Die praktische Bedeutung der Mendel'schen Züchtung für die Tierzucht. Mendel lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Augustinerpater und später als Prälat in Brünn und beschäftigte sich nebenbei mit Studien über Vererbung. Er stellte umfangreiche Untersuchungen über Kreuzungen von Pflanzenarten an, insbesondere befaßte er sich mit der Bastardierung von Erbsensträuchern. Erst nach seinem Tode erkannte man allmählich, wie scharf und richtig seine Beobachtungen gewesen waren und heute müßte eigentlich jeder Pflanzen- und Tierzüchter etwas vom Mendel'schen Gesetz wissen. Mendel stellte die Frage der Vererbung in der einfachsten Gestalt, d. h. er verglich nicht den ganzen Pflanzentypus, sondern nur einzelne Merkmale, wie die Farbe der Blüten, Größe des Laubes, Farbe und Form der Samen, Stellung, Beschaffenheit der Blätter, Beschaffenheit des Stengels usw. Bei der Erbsen sind in der ersten Nachkommen-Generation alle Individuen in bezug auf die beobachteten Merkmale äußerlich gleich; dagegen tritt in der zweiten Generation eine Aufspaltung ein. Etwas anders als bei der Erbsen gestaltet sich die Vererbung art beim Mais, so daß man einen Pflanzentypus und einen Zeutypus unterscheidet. Reine und unreine Vererbung und die sie begründende Hypothese von der Reinheit der Gameten wurde näher dargestellt. In der Züchtungslehre trug das Mendel'sche Vererbungs-gesetz sehr zur theoretischen Erklärung der Begriffe: Variations-, spontane Variation, Mutation, Individualität bei. Die Züchtungslehre hat häufig nicht ein Merkmalspaar, sondern deren mehrere zu berücksichtigen. Wie sie in dieser Schwierigkeit ver-

fährt, wurde an Beispielen aus dem Pflanzen- und dem Tierreich erläutert. Tierversuche in dieser Hinsicht sind aus verschiedenen Gründen nicht so leicht wie Experimente mit Pflanzen. Im Haus-tiergarten des Landwirtschaftlichen Instituts unserer Universität sind Versuche darüber im Gange, ob und inwieweit die Mendel'schen Vererbungsregeln für die praktische Tierzucht von Bedeutung sind. Die Tierzüchter verhalten sich im ganzen bisher bedeutend zurückhaltender gegenüber dem Mendel'schen Gesetz als die Pflanzenzüchter, die sich z. T. mit größter Energie der neuen Er-erbnisgesetze angenommen haben. Der Tierzüchter hat es mit einer verhältnismäßig geringen Anzahl von gleichzeitigen Nachkommen zu tun. Er muß ferner in der ersten Generation Geschwister oder Nachkommen einander sehr ähnlicher Eltern paarweise paaren werden aus langwieriger geschlechtlicher als Pflanzen, überhaupt werden verhalten sich Tiere dem Experiment gegenüber ein ganz Teil jücker als Pflanzen. Auch ist das Hausiermaterial meist verhältnismäßig kostspielig. Amerika besitzt bereits auf Rhode Island ein Institut für Vererbungslehre, das auch für Deutschland zu fordern wäre.

Nach einer sehr angeregten Diskussion demonstrierte weiter Herr Bernau Frucht und Zweig des Jagdedorns (*Maclura aurantiaca*), eines Maulbeergewächses aus Nordamerika, dessen Holz als Gelbholz zum Färben in den Handel kommt. Die zu einer Sammeltraube verbundenen Scheinfrüchte sind bei der hohen Sommerhitze auch bei uns im Freien zu guter Entwicklung gelangt. Zum Schluß legte Herr Britschke einige Aufnahmen von den Halle'schen Flugtagen vor.

Hallischer Fußballsport.

Hohenzollern I spielte am vergangenen Sonntag gegen Braunschweiger Eintracht 0:5. Er verlor durch eine glänzende, entgegen beim letzten Spiel in Halle gespielte, Form ihren alten, guten Ruf; Hoh mußte ohne zwei der besten Spieler antreten. — Hoh II gegen Olympia I 4:3, Hoh IV gegen Kanonier II 6:0. Kommenden Sonntag Hohenzollern I gegen Britannia I Verbandsspiel.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)
H. Wenden Sie sich schleunigst an das Oberhaupt Ihrer Stadt.

M o n d a m i n

mentbehrlich in der Küche,

ist zum täglichen Bestand des Küchenzweiges geworden. Wo immer eine Köchin das Mondamin gebraucht, wird gesagt: — die Hausfrau führt eine gute Küche.

Der weltberühmte Küchenchef C. Herrm. Semm sagt: „daß Suppen und Saucen mit Mondamin bereitet viel besser sind als solche mit anderem Bindemittel“. Verlangen Sie sein Büchlein über neue Fisch- und Gemüse-Saucenrezepte, die leicht und schnell zu kochen sind. Es ist gratis und franco erhältlich von Brown & Polton, Berlin O. 2.

Halle'sches Adreßbuch



1912

ist erschienen

und wird in der Expedition, Mittelstraße 2, zu den bekanntgemachten Preisen ausgegeben.

August Scherl,

Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

